

## Wien 1, Seilerstätte 9

Im Zuge der Funktionssanierung des Etablissement Ronacher, Wien 1, Seilerstätte 9, wurde im September 2006 mit einer Baubeobachtung begonnen. Schon nach wenigen Abhüben wurden verschiedene Mauern aufgedeckt, die eindeutig nicht dem Ronacher und seinem Vorgängerbau, dem Stadttheater, zugeordnet werden konnten. Ab Anfang Oktober wurde daher von der Stadtarchäologie Wien eine Denkmalschutzgrabung durchgeführt.<sup>1</sup>

### Historisch-topografische Ausgangssituation

Bekannt war, dass auf dem Terrain der Seilerstätte 7–11 einst ein Teil der renaissancezeitlichen Stadtmauer<sup>2</sup> gestanden hatte und daran angebaut das Kaiserliche Zeughaus. Es wurde auch „Unteres Arsenal“ genannt, im Gegensatz zum „Oberen Arsenal“, welches sich in der Renngasse befand.<sup>3</sup> Im Unterschied zu diesem oder dem Bürgerlichen Zeughaus, Am Hof<sup>4</sup>, wurden dort keine Waffen aufbewahrt, sondern hergestellt. Als Erstes wurde das Gießhaus errichtet. 1593 wurde mit dem Bau der Gießhütte begonnen,<sup>5</sup> die auf dem Areal der Seilerstätte 11 gestanden hatte. Unter Fürst Raimund Montecuccoli<sup>6</sup> erhielt das Areal im Jahre 1677 einen Um- und Aus-

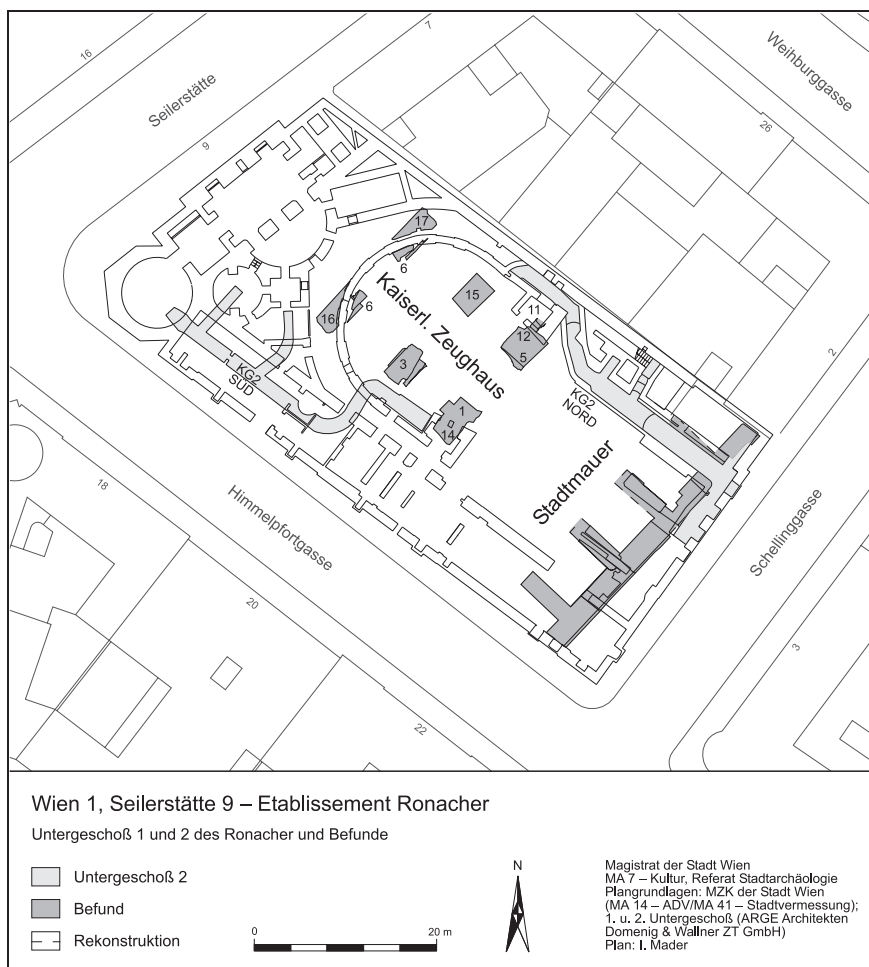


Abb. 1: Fundpunkt 5 (GC: 2006.02). Wien 1, Seilerstätte 9. Keller-Grundmauern des Etablissement Ronacher mit eingetragenen Befunden.

1 Wir danken St. Berger (MA 41 – Stadtvermessung) für die Einmessung.

2 Die Kurtinen der renaissancezeitlichen Stadtmauer wurden in diesem Bereich um 1560 errichtet; K. P. Högel/R. Kurdiovsky (Hrsg.), Das Palais Coburg. Kunst und Kulturgeschichte eines Wiener Adelspalastes zwischen Renaissance-Befestigung und Ringstraßenära (Wien 2003) 30.

3 F. Czeike, Historisches Lexikon Wien 5 (1995) 702 s.v. Zeughaus, kaiserliches. – Zum Oberen Zeughaus siehe R. R. Novak, Das Kaiserliche Zeughaus in Wien. FWien 4, 2001, 248–255.

4 W. Hummelberger, Das Bürgerliche Zeughaus. Wiener Geschichtsbücher 9 (Wien, Hamburg 1972).

5 A. Veltzé, Das Kriegswesen der Stadt Wien 1520–1740. Gesch. Stadt Wien 4 (Wien 1911) 207. – Siehe auch die Darstellung auf der Vogelschau der Stadt Wien von Jacob Hoefnagel 1609; z.B. in Historischer Atlas von Wien 10. Lfg. (Wien 2005) 5.1/1609; Salomon Kleiner, Wahrhafte und genaue Abbildung aller Kirchen und Klöster, vieler Paläste, Monumente, Spitäler und Bürgerhäuser in Wien und seinen Vorstädten. Teil 3 und 4, hrsg. u. kommentiert von A. Macku/A. May/H. Aurenhammer (Graz 1971) Taf. 127.

6 Montecuccoli war Oberbefehlshaber der Kaiserlichen Truppen, von 1668–1680 Präsident des Hofkriegsrates.



Abb. 2: Reste von Gewölben des Kaiserlichen Zeughauses. (Foto: I. Mader)



Abb. 3: Renaissancezeitliche Befestigung, von Osten. (Foto: I. Mader)

bau nach einem einheitlichen Konzept. Danach waren die Strukturen eingebettet zwischen der mittelalterlichen Stadtmauer (Verlauf in diesem Bereich etwa wie die Seilerstätte) und der weiter südöstlich liegenden renaissancezeitlichen Stadtmauer. Von 1750 bis 1848 wurde das Zeughaus als Kaserne verwendet.<sup>7</sup> Ab 1848 war in den Gebäuden die Generaldirektion der Tabakregie untergebracht und 1862 wurden sie zusammen mit der Stadtmauer abgerissen.<sup>8</sup> Auf dem frei gewordenen Gelände wurden Häuser errichtet, auf dem Areal der Seilerstätte 9 dann 1871–1872 das Stadttheater.<sup>9</sup> 1884 zerstörte ein Brand das Bauwerk. Anstelle des abgebrannten Theaters entstand 1887–1888 das Etablissement Ronacher.

### Archäologische Dokumentation

Im Wesentlichen konnten zwei größere Baubefunde festgestellt werden (Abb. 1), sechs offenbar zusammengehörige Pfeiler mit Gewölbeansätzen unter dem Bereich des hufeisenförmigen Zuschauerraums, die dem Kaiserlichen Zeughaus angehören, und ein Abschnitt der renaissancezeitlichen Befestigung östlich unter dem Hinterbühnenbereich.

#### *Überreste des Kaiserlichen Zeughauses*

Ausgangsniveau für die archäologischen Aushubarbeiten war der Fußboden des Kellergeschoßes (Keller 1), das bei ca. 10 m über Wr. Null<sup>10</sup> gelegen hatte und nun abgetieft wurde. Nach ca. 30 cm kam ein Teil eines Ziegelgewölbes zum Vorschein, das weiter unten auf einem Bruchsteinsockel fußte (Abb. 1, Mauer 1). Mauer 3 hingegen war sichtbar in das Fundamentmauerwerk von Keller 1 integriert worden. Es war ein Gussmauerwerk, bestehend aus Bruchsteinen und wenig Ziegeln, verbunden durch einen harten, weißen oder stellenweise grauen Mörtel. Auch Mauer 3 besaß einen Gewölbeansatz aus Ziegeln. Beide Mauerreste wiesen eine ungefähre Breite (Ost-West) von 2,70 m auf und waren mit den Gewölbeansätzen Richtung Norden orientiert.<sup>11</sup> Mauer 3 war in ihrer Längsausdehnung (Nord-Süd) ca. 3,60 m erhalten geblieben und im Süden in eine nicht mehr erhalte-

7 Die Basteien Wiens (Ansicht der k. k. Reichs=Haupt=und Residenzstadt Wien in N.Ö: vor dem Beginne der Stadterweiterung resp. Demolirung der Stadt=Mauern und Thore im J:1858), nach Hütter kopiert von C. W. Zajicek, kommentiert von W. Öhlinger (Wien 2005) 11.

8 G. Dürigl, Wien auf alten Photographien (Wien 1998) Abb. 17.

9 P. Harrer-Lucienfeld, Wien seine Häuser, Menschen und Kultur 5/2 (unpubl. Mskr. 1956, WStLA) 404; Dürigl (Anm. 8) Abb. 67.

10 Wr. Null = 156,68 m über Adria.

11 Um die Beschreibung der Orientierung der einzelnen Mauerteile zu erleichtern, wurde ein Grabungsnord eingerichtet, das sich an dem Theatergebäude orientiert. Norden und Süden liegt demnach an der Längsseite des Gebäudes, Westen und Osten an der Breitseite.

ne innere Wand des hufeisenförmigen Zuschauerraums (nicht auf Abb. 1) eingebunden worden.

Die Ausrichtung der Gewölbeansätze von Mauer 1 und 3 ließ den Schluss zu, dass weiter nördlich Gegengewölbe zu erwarten waren. Das weiter nördlich liegende Pendant zu Mauer 3 war Mauer 15. Diese Mauer zeigte sich nur mehr als 2,80 m breiter und 4 m langer Bruchsteinmauersockel. Der ehemals wohl darauf aufgebaute Ziegelbogen wurde offenbar beim Wiederaufbau des Etablissement Ronacher, bei der damaligen Errichtung des Kellergeschoßes 2/Nord, abgetragen.

Die Ostseite der Mauer 3 war beim Einbau einer Nord-Süd laufenden Mauer des Ronacher teilweise zerstört worden. Im Bereich des Bogenansatzes führte ein Ost-West gerichteter Kanal durch.

Mauer 1 kragte an ihrer Westseite um 0,70 m gegenüber der Mauerflucht, Mauer 3 an ihrer Ostseite um ca. 0,30 m vor. Möglicherweise dienten diese Verbreiterungen als Wandvorlagen zum Tragen eines höheren, Ost-West gerichteten Bogens.

Mauer 5 war das Pendant zu Mauer 1 und hatte an ihrer Westseite ebenfalls eine Verbreiterung im Ausmaß von ca. 0,70 bis 0,90 m. Mauer 1 und Mauer 5 ließen jeweils an ihrer Ostseite keine „Vorlage“ erkennen. Damit kann angenommen werden, dass sich in Richtung Osten keine weiteren Bögen mehr erstreckt hatten.

Innerhalb der äußeren hufeisenförmigen Mauer schlossen sich die Bögen und Fundamente der Mauer 6/Nord und Süd an (Abb. 2). Diese Mauern hatten jeweils an ihrer Ostseite eine ca. 0,50 m starke Erweiterung. Ob die außerhalb der hufeisenförmigen Wand des Zuschauerraumes liegenden Mauern 16 und 17 ebenfalls eine Verbreiterung im Fundamentsockel hatten, konnte nicht verifiziert werden, da das Bodenniveau des Raumes nur bis knapp unter den Bogenansatz abgetieft worden war.

Bei allen genannten Mauern, außer bei Mauer 15, konnte ein weiterer Bogenansatz in nördlicher und südlicher Richtung festgestellt werden. Das betrifft die schon weiter oben genannten Mauern 16 und 17 sowie 11/12 und 14. Bei Mauer 3 wurden an der Westseite noch einige radial verlegte Ziegellagen beobachtet. Der restliche Ziegelbogen wurde schon mit der Errichtung des Kellergeschoßes 2/Süd vollständig abgerissen.

Während der Grabungsarbeiten war immer wieder klar zu erkennen, dass die „vortheaterzeitlichen“ Strukturen nicht überall abgetragen, sondern sinnvoll in den neu zu errichtenden Bau eingebunden worden waren. Alle ausgegrabenen Mauerwerksbefunde wurden, nach Erteilen der Abbruchgenehmigung vom Bundesdenkmalamt im Jänner 2007, abgebrochen.<sup>12</sup>

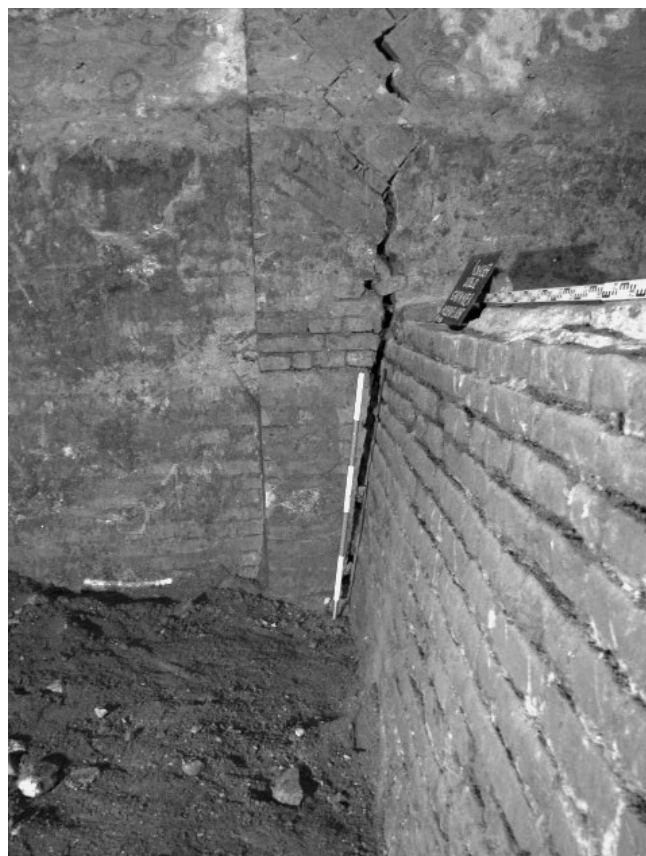


Abb. 4: Mauer des Ronacher mit Entlastungsbogen oberhalb der renaissancezeitlichen Stadtmauer. (Foto: I. Mader)

<sup>12</sup> Abbruchbescheid des BDA Wien vom 3.1.2007.

*Überreste der renaissancezeitlichen Stadtbefestigung*

Weiter östlich, im Hinterbühnenbereich des Theaters, kamen bald Überreste der renaissancezeitlichen Stadtmauer zu Tage (siehe auch Beitrag H. Krause/Ch. Reisinger, 248 ff. und M. Mosser, 242 ff.). Sie erstreckt sich durch alle östlich gelegenen Räume des Theaters (Abb. 1).

Ihre Breite beträgt ca. 2,50 m (Abb. 3). Die erhaltene Oberkante liegt bei ca. 8,25 m über Wr. Null. Die bis Ende 2006 ausgegrabene Unterkante lag bei 7 m über Wr. Null. Soweit bis dahin sichtbar war, besteht die Mauer aus Ziegelmauerwerk. Sie springt auf der Stadtgrabenseite (Richtung Schellinggasse) von der Oberkante bis zum vorläufig ausgegrabenen Niveau um 15 cm kontinuierlich nach außen; an der Innenseite auf der gleichen Distanz um 13 cm nach innen. Im Querschnitt stellt sie sich als verzogenes Rechteck dar und dürfte einst schräg gegen anstehenden oder aufgeschütteten Boden gemauert gewesen sein.

Im nahezu rechten Winkel angebaut und teilweise verzahnt mit der Innenflucht der Mauer sind mehrere Quermauern.<sup>13</sup> Ihre Breite beträgt 2 m, die Länge ca. 5,70 m. Sie konnten über die gesamte Mauerflucht in einem immer wiederkehrenden Abstand von ca. 6 m beobachtet werden. Im Inneren bestehen sie aus einem Gussmauerkern, außen aus einer Ziegelschale.

Auch bei diesen Befunden zeigte sich wieder, dass von den Architekten der beiden Theater<sup>14</sup> alte Strukturen nur dann entfernt worden waren, wenn dies unbedingt notwendig gewesen war, das heißt sie überhaupt nicht in das Baukonzept gepasst hatten. In allen Räumen, wo die Kurtine der Stadtmauer durchführte, wurden die „theaterzeitlichen“ Mauern mittels Entlastungsbögen darüber gesetzt (Abb. 4). (I. M.)

13 R. Pohanka, Die mittelalterliche Stadtbefestigung am Wiener Stubentor. BeitrMAÖ 3, 1987, 39 Taf. I; M. Mosser, Wien 1, Wipplingerstraße35. FWien 9, 2006, Abb. 1 und 3.

14 Das Atelier Fellner und Helmer (1873–1919) hatte den Bau des Stadttheaters betreut und einige Jahre später auch dessen Wiederaufbau als Etablissement Ronacher. An dieser Stelle möchte ich den Damen und Herren des Planarchivs der MA 37 – Baupolizei für die Möglichkeit der Einsicht in die Bauakte zum Ronacher (EZ 1164/1) danken. Weiters danken möchte ich auch meiner Kollegin, H. Krause, der es gelang, die Pläne zum Stadttheater (WStLA, Kartographische Sammlung, 111591/1.1-1.13; 106255/1.6-1.15; 106255/2-2.15; 106255/4-7) ausfindig zu machen.

## Namenskürzel

C. L.	Constance Litschauer	I. M.	Ingrid Mader
Ch. R.	Christian Reisinger	J. G.	Johannes Groß
Ch. Ö.	Christoph Öllerer	K. Ta.	Kinga Tarcsay
G. R.	Gerhard Reichhalter	M. La Sp.	Marcello La Speranza
H. K.	Heike Krause	M. M.	Martin Mosser
I. G.	Ingeborg Gaisbauer	M. P.	Martin Penz
I. K.	Iman Kulitz, Ägyptologin (Inst. für EDV-Gestützte Methoden in Architektur und Raumplanung – TU Wien)	R. Ch.	Rita Chinelli
		S. S.-O.	Sylvia Saki-Oberthaler
		S. U.	Susanne Uhlirz

## Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

## Weitere Abkürzungen

ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
AForsch	Archäologische Forschungen	L	Länge
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	LAF	Linzer Archäologische Forschungen
Anf.	Anfang	MA	Magistratsabteilung
Anm.	Anmerkung	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
AnzWien	Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	MoLAS	Museum of London Archaeology Service
AÖ	Archäologie Österreichs	MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien
ArchA	Archaeologia Austriaca	MUAG	Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte
B	Breite	MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
BAR	British Archaeological Reports	MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	NHM Wien	Naturhistorisches Museum Wien
BDM	Bodendurchmesser	NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
BHBl	Burgenländische Heimatblätter	OK	Oberkante
BS	Bodenstück	ÖKT	Österreichische Kunsttopographie
Bst	Bodenstärke	ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
D.	Drittel	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
Dig.	Digitalisiert	ox.	oxidierend
Dipl.	Diplomarbeit	Parz.	Parzelle
Diss.	Dissertation	RDm	Randdurchmesser
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae	Rst	Randstärke
Dm	Durchmesser	red.	reduziert
E.	Ende	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
EAA	Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale	RÖ	Römisches Österreich
EZ	Einlagezahl	RS	Randstück
Fnr.	Fundnummer	SBWien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Klasse
FO	Fundort	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
FÖ	Fundberichte aus Österreich	UH	Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft	UK	Unterkante
FWien	Fundort Wien	V.	Viertel
GC	Grabungscodes	WM	Wien Museen
H	Höhe	WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift
H.	Hälfte	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
HaS	Halsstück	WS	Wandstück
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz	Wst	Wandstärke
Inv.-Nr.	Inventarnummer	WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
JA	Jahrbuch für Altertumskunde		
JbÖÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines		
Kat.-Nr.	Katalognummer		

## Abbildungsnachweis FWien 10, 2007

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Gruber, Ch. Ranseder und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Kupferdruck: Wien 1 „Michaelerplatz mit dem neuen Burgthor“, Ansichtskarte Anfang 20. Jahrhundert, Verlag Julius Baumgarten, Wien XVII; Ansicht von Wien, © Wiener Tourismusverband – S. 2, Foto: © MDW/Wilke – S. 13, Abb. 6, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 19, Abb. 7, © Hotel Sacher – S. 20, Abb. 8, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 21, Abb. 9, © ÖNB Bildarchiv, Wien, Sign. NB 204.762-C – S. 22, Abb. 10, © ÖNB Bildarchiv, Wien, Sign. E 21.071-C/D (KAR a.B.7.A.56) – S. 25, Abb. 12, © Albertina, Wien, Inv. 37075 – S. 28, Abb. 13, © Wien Museum, Inv.-Nr. 40990/2 – S. 30, Abb. 15, © Wien Museum, Inv.-Nr. 93080/58 – S. 32, Abb. 16, © Wien Museum, Inv.-Nr. 79000/8829 – S. 33, Abb. 17, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv, Unterkammeramt, Pläne A 33, 5963 Schachtel 22 – S. 35, Abb. 18, © Wien Museum, Inv.-Nr. 105800/64 – S. 57, Abb. 12 u. 13, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 58, Abb. 15, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 62, Abb. 19, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 93, Abb. 6, © Museum im Schottenstift – S. 195, Abb. 1, © Wien Museum, Inv.-Nr. 46903 – S. 216–217. Abb. 2–4, © NHM, Wien, A. Schumacher.

## Impressum

**Fundort Wien. Berichte zur Archäologie** erscheint einmal jährlich.

**Abonnement-Preis:** EUR 25,60

**Einzelpreis:** EUR 34,–

**Herausgeber:** Magistrat der Stadt Wien, MA 7 – Kultur, Referat Stadtarchäologie

**Redaktion:** Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits

**Layout:** Christine Ranseder

**Satz/Umbruch:** Roman Jacobek

**Umschlaggestaltung:** Pink House Studio

**Anzeigenverwaltung:** Karin Fischer Ausserer, Heidrun Helgert

**Schriftentausch:** Gertrud Gruber

Friedrich-Schmidt-Platz 5, A–1082 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: [biblioarchae@m07.magwien.gv.at](mailto:biblioarchae@m07.magwien.gv.at)

**Druck:** Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

**Auslieferung/Vertrieb:**

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax (+43) 1/544 03 199

<http://www.phoibos.at>, [office@phoibos.at](mailto:office@phoibos.at)

**Kurzzitat:** FWien 10, 2007

Alle Rechte vorbehalten

© Magistrat der Stadt Wien, MA 7 – Kultur, Referat Stadtarchäologie

ISBN 978-3-901232-89-3, ISSN 1561-4891

Wien 2007

## Inserentenverzeichnis

Wiener Stadtwerke

43